

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Auszählern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6 1/2 — 7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 6spaltige Corpusspalte oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- in Merseburg und Umgebung 10 Pfg., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenhefts 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 90.

Donnerstag, den 18. April 1901.

141. Jahrgang.

### Zu den chinesischen Wirren.

**Berlin, 16. April.** Wie die „Post“ erzählt, beträgt die Entschädigungsforderung, welche das Deutsche Reich an China stellt, 240 Millionen Mark; hierin sind jedoch die Forderungen, die von privater deutscher Seite geltend gemacht werden, nicht mit einbegriffen. — Die vorläufig angemeldeten Ansprüche an die Kriegs-Entschädigung, welche von China gefordert werden soll, betragen in runder Summe für England 90 Millionen, für Deutschland 240 Millionen, für Frankreich 260 Millionen und für Rußland 340 Millionen Mark. Die Forderung Japans ist noch nicht bekannt, doch nimmt man an, daß sie ungefähr ebenso hoch sein wird, wie die Englands. Die Entschädigungen von Privatpersonen sind in jener Summe nicht enthalten. Die Amerikaner haben vorgeschlagen, von China eine Baufchuldsumme von 800 Millionen Mark zu fordern, die gleichmäßig unter die in China engagierten Mächte vertheilt werden soll. Da dieser Vorschlag eine große Ungerechtigkeit enthält, — beispielsweise würde dann Belgien, das fast gar keine Opfer gebracht hat, ebenso viel bekommen wie Rußland, dürfte er kaum angenommen werden.

**Berlin, 16. April.** Der kaiserliche Gesandte Dr. Wunm v. Schwarzenfeld meldet, daß der chinesische Botschafter des Hauptmanns Barth festgenommen worden und der Haft gefänglich ist.

**London, 16. April.** Der „Standard“ meldet aus Schanghai vom 15. April: Der kaiserliche Hof beauftragte den chinesischen Gesandten in Tokio, der japanischen Regierung ihren offiziellen Dank für die Unterstützung auszusprechen, welche sie demselben in dem Widerstand gegen das Mandchurien-Abschließen angedeihen ließ. Zugleich wurde der Gesandte beauftragt, Japan zu bitten, China auch bei künftigen Fällen seine Hilfe und Unterstützung zu leisten.

### Endlich gefunden.

Von Hedda von Schmid.

(35. Fortsetzung.)

Als — vor zwei Wochen ungefähr — der Kranke ihn aufs Gewissen gefragt, „ob noch Hoffnung da sei für ihn, oder ob er sich an den Gedanken gewöhnen müsse, mit seinem Leben abzuschließen“, da hatte der Doktor nicht umhin gekonnt, dem gewissenhaften Beantwortung Heißenden die ganze traurige Wahrheit zu enthüllen, daß seine Lage gefährlich sei.

Der Mann, der sie angehört, war kein Feigling, er blickte dem unerlöschlichen Tod fest ins Antlitz — er war alt und lebensmüde, für ihn bedeutete das Scheiden aus dieser Welt Erlösung.

Jetzt streckte er dem Doktor seine flieherglühende Rechte entgegen, eine gewisse gespannte Erwartung malte sich auf seinen verfallenen, wachsgelben, hartlosen Zügen.

„Nun?“ fragte er mit einem Anflug von Lebhaftigkeit.

„Alles befohrt, alles in Ordnung!“ erwiderte der Doktor, neben dem Bette Platz nehmend, um dem Kranken den Puls zu fühlen, „der Kontrakt ist bereits vom Notar beglaubigt, und alles ist klipp und klar. Ihr Bewillmächtigter wird die Sache zum Abschluß führen, genau Ihrem Wunsch gemäß. Sie haben ja, als es Ihnen noch besser ging, Einsicht in die betreffenden Papiere genommen!“ Ein zufriedenes Lächeln irrete ihm schattighaft

### Der Krieg in Südafrika.

**London, 16. April.** Lord Ritchener meldet aus Pretoria vom 15. April: Während der Operationen des Generals Babington übertraf die Kolonne des Obersten Rawlinson nordwestlich von Keerksdorp mit Tagesanbruch das Lager Smuzs. 6 Büren wurden getödtet, 10 verwundet, 23 gefangen, ein Hottentotten und ein vollständiges Pomponggeschütz, sowie zwei Munitionswagen mit Munition, einige Pferde und einiges Vieh wurden weggenommen. Die Engländer hatten drei Verwundete. Oberst Plumer nahm den Feldkornet Briel und 16 Büren gefangen, erbeutete 10 Wagen, 18 Gewehre, Pferde und Rindvieh. Im Orange-Freistaat wurden während der Operationen des Obersten Pilcher sieben Büren getödtet, einer ergab sich. Ferner wurden erhebliche Vorräthe eingebracht.

**London, 16. April.** Der von der „Press-Association“ verbreiteten Meldung, wonach die Büren, von Nebel begünstigt, General French und 500 Mann gefangen hätten, wird von amtlicher Stelle die Richtigkeit bestritten.

**New-York, 16. April.** Der „New York Herald“ bringt ein Schreiben aus Pretoria vom 13. März, in dem die Gemahlin des Militärgouverneurs von Pretoria, Generala Maxwell, die Amerikanerin ist, einen Aufruf um Spenden an warmen Kleidungsstücken für die Frauen und Kinder der Büren in den Lagern der Flüchtlinge erläßt. Frau Maxwell fügt hinzu, daß die Fonds in England durch die Hilfeleistungen an die eigenen Soldaten und deren Frauen und Kinder so in Anspruch genommen seien, daß sie sich an ihre amerikanischen Landsleute, unter denen, wie sie wisse, viel Sympathie für die Büren herrsche, um Unterstützung für die hilflosen Frauen und Kinder wende.

**Saag, 15. April.** In der Umgebung Krügers verlautet, der Präsident werde

dem Haager Schiedsgerichte ein Memorandum über die Ursachen des Transvaalkrieges übersenden. Weiter wird versichert, daß, falls die Büren schließlich der Uebermacht erliegen, zur Einstellung des Krieges gezwungen würden, weder Krüger noch sonst ein Bürenführer irgend welchen Friedensvertrag unterzeichnen werden, damit England kein Schriftstück besitze, welches die förmliche Anerkennung der englischen Herrschaft bedeute und einer späteren Erhebung des Bürenvolkes Hindernisse bereiten könnte.

### Der deutsche Kronprinz in Wien.

**Wien, 16. April.** Das Ballfest, welches gestern zu Ehren des Deutschen Kronprinzen in der deutschen Botschaft abgehalten wurde, fiel glänzend aus. Uebereinstimmend meinten alle Theilnehmer, es habe sich in Wien schon lange kein so interessantes gesellschaftliches Ereigniß abgespielt. Schon vor 1/10 Uhr waren die Räume der Botschaft, namentlich der große Empfangssaal dicht gefüllt. Hier machten Fürst Eulenburg und Gemahlin, unterstützt von ihren drei Töchtern, die Honoreurs, und auch die jüngeren Herren der Botschaft affinität ihrem Chef mit vollem dem Takt. Die Mitglieber der deutschen Botschaft trugen blauen Frack mit Goldknöpfen. Von der Hofgesellschaft traf der Kronprinz als einer der ersten in der Botschaft ein, er trug wieder die Uniform seines österrreichischen Jäger-Regiments, die ihn so gut kleidet. Sein gewinnend liebenswürdiges und einfaches Wesen trat in dem intimeren Kreise noch lebhafter in die Erscheinung, in der zwanglossten Weise zog er verschiedene Persönlichkeiten, darunter den Minister Grafen Goluchowski, sowie den Nuntius Taliani ins Gespräch. Ehe der Kaiser kam, waren alle Mitglieder des Hofes vollständig erschienen. Die herrlichen, im großen Stil angelegten Säle der Botschaft waren überfüllt. Hof- und Staatswürdenträger, das vollständige

diplomatische Korps, der Hochadel, die Generalität waren zugegen und als Tägerinnen ein schöner Kranz junger adeliger Damen. Als die Ankunft des Kaisers gemeldet wurde, eilten ihm Fürst und Fürstin Eulenburg entgegen, und die Fürstin am Arme führend, betrat der Kaiser bald darauf den Empfangsalon. Nun begann der Tanz, den zwei Paare eröffneten. Der Deutsche Kronprinz mit der Wittibin Erzherzogin Maria Annunziata und Graf Paul Szeghenyi mit der Erzherzogin Elisabeth Amalia. Der Kronprinz tanzte andauernd und mit Feuereifer, er forderte dann auch die Erzherzogin Maria Christine, die älteste Tochter des Erzherzogs Friedrich und die Gräfinnen Meganbrine, Augusta und Viktoria Eulenburg zu Touren auf. Mit Wohlgefallen sah der Kaiser dem Tanze zu. Um 1/11 Uhr, als die erste Cuabulle begann, verabschiedete sich der Monarch vom Deutschen Kronprinzen und von der Fürstin Eulenburg und verließ, vom Botschafter Fürsten Eulenburg sowie von den Botschaftssekretären v. Hilow und Grafen Wirsbach-Gelsen bis zur Treppe geleitet, die Empfangsräume.

### Deutscher Reichstag.

74. Sitzung vom 16. April.

Am Bundesratsstisch: Niederding, v. Gohler, Febr. v. Diekmann.

Nach dreiwöchiger Pause nahm der Reichstag heute gegen halb 3 Uhr die Beratungen wieder auf.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Verlegung der Kriegsinvaliden und Kriegsinvaliden.

Abg. Graf v. Erlola (nl.) begrüßt es lebhaft, daß die Regierung das Verprechen des Reichstagslers so schnell eingelöst hat. Weber geht dann auf die einzelnen Paragraphen des Gesetzentwurfs ein und regt eine Reihe von Abänderungen an, zu dem Zweck der Ueberwindung an die Budgetkommission.

Abg. Graf von (son.) stimmt dem Vorredner in vielen Punkten zu und betrachtet den vorliegenden Entwurf nur als ein Vorstadium, namentlich in der Abfindung der Offiziere. Mit der Ueberlegung dieses Gesetzentwurfs löse das deutsche Volk nach langen

hervortretenden Werbung geneigt zu machen — sie hatte sich entschieden geweigert, mit ihre Hand zu schenken, da sie ihr Herz bereits einem andern vergeben hätte — und dieser andere war ihr verstorbenen Stiefbruder, Herr Doktor!“

Doktor Reimann blickte überascht auf. Nun begriff er manches, was ihn in den letzten Wochen in der Handlungsweise seines Patienten überascht.

Dieser an der Ausdehnung seinem nahen Ende entgegenstehende Leib beugte sich noch dem stärkeren Geiste, der ihn besetzte und ihn zwang, das Leben in sich festzuhalten.

Nach kurzem, vom Doktor durch seine Silbe unterbrochenem Schweigen fuhr der Kranke in seiner Erzählung fort: „Es giebt Augenblicke im Menschenleben, welche unaussprechlich sind — sie lassen sich nicht vergehen, nicht ausmergen aus dem Gedächtniß und hauptsächlich sind es böse, leidvolle Erinnerungen, die so in uns haften bleiben mit starrer Zähigkeit. Es war in einer großen Abendgesellschaft, wo ich Claudine zum letztenmal sah. Sie, die sonst so stille, sanfte, thätig förmlich vor Witz und Liebermut zu sprühen. Doch kam es ihr nicht zwanglos aus dem Herzen; ich, mit dem gestärkten Blick der Liebe, bemerkte mit Befremden das unruhige Flackern in ihren schönen Augen. Das Gespräch kam auf die Vergänglichkeit alles Irdischen. — „Ja!“ sagte Claudine anscheinend sehr ernsthaft: „Alles vergeht, nur die Runzeln nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

über das Antlitz des Leidenden. Es war, als ob er alle seine Kräfte zusammennehme, um sich noch zu einer längeren Rede aufzuraffen. „Es ist mir eine Verhöhnung, die ich mit in mein stilles Grab hinaubnehme!“ sprach er mühsam, „eine Verhöhnung, daß die Angelegenheit mit Luiseenthal nach meinem Wunsch und Willen geordnet ist. Man hat sich vielfach darüber gewundert, daß ich das verwirrschaltete Gut aus dem Konkurs erstanden. Sollte ich der Welt die Aufklärung über meine Handlungsweise geben, die ich Ihnen, Doktor, darlegen will? Sie sind der einzige Mensch, der es erfahren soll. Ich erfordere Luiseenthal, weil in den Räumen des Hauses, in dem jetzt mein Sterbelager steht, die Frau gewaltet hat, welche die einzige, große und heiße Liebe meines Lebens gewesen ist!“

Der Kranke hielt sekundenlang inne, Athembeschwerden hinderten ihn am Weiterprechen.

Der Doktor schloß ihm einige kindernde Tropfen ein, aber als die schwache Stimme aufs neue zu reden anhub, da wechete er ihr nicht — was nützte jetzt alles Schonen, wo der Sensenmann bereits hinter der Thüre stand, und jede Minute des Kranken gezählt war.

Man meint oft, heutzutage gebe es nur ausnahmsweise Liebe und Treue auf Erden, beides wäre verbannt in das ferne Zeitalter, und jeder abgewiesene Freier könne sich trösten beim Gedanken, daß jeder Mann — und wäre er ein auch noch so großer Schuftal, sei es inbezug auf sein Versehen, oder seinen Charakter, — doch eine Lebensgefährtin fände, sobald

es ihm ernstlich darum zu thun ist, denn die Welt ist ja von heitathelustigen Mädchen überfüllt. Nun, ich war in meiner Jugend kein Schuftal, nur machte meine Schwerhörigkeit, die ja, wie Sie wissen, durch erfolgreiche Akuren in den letzten Jahren gehoben ist, mir zu schaffen. Mein Gesicht war nicht häßlich, aber eine Eigenthümlichkeit meiner Haut war es, daß dieselbe zuweilen so ausah, als wäre sie mit unzähligen Runzeln bedeckt. Das alles kümmerte mich jedoch wenig: Von Hause aus ein wohlhabender Junge, selbständig dastehend, glaubte ich, daran denken zu können, mir eine Frau zu suchen. Auf einem der großen Bälle, welche in Regal zweimal jährlich zu den Termingzeiten stattfinden pflegen, sah ich ein junges Mädchen, welches sofort mein ganzes Herz gefangen nahm. Wund, zart, überaus schlank, viellecht, war sie eines der reizendsten Geschöpfe, die je meinen Lebensweg gekreuzt hatten. Sie war verwalt, stammte aus einer sehr alten Familie, und ihre Verwandten, bei denen sie lebte, wünschten nichts sehnlicher, als sie mir vermählt zu sehen. In dieser Hinsicht stand also meiner Hoffnungen nichts im Wege, sie selbst hatte sich mir stets freundlich gezeigt. Später allerdings wurde mir klar, daß diese Freundlichkeit ganz harmlos Natur war. Da — plötzlich veränderte der Gegenstand meiner Anbetung sein Benehmen gegen mich. Ich konnte anfangs nicht begreifen, was es gewesen, das meine reizende Claudine dergestalt gegen mich umgestimmt hatte; nachher erfuhr ich es zufällig: die Verwandten hatten versucht, sie meiner unvorzüglich

Wünschen und Hoffen endlich eine Ehrenschuld an seinen Kriegern ein. (Beifall rechts.)

Abg. Bachem (C.) vertritt gleichfalls die Ansicht, daß der Gesetzentwurf erfreuliche Verbesserungen gegenüber den heutigen Verhältnissen enthält. Zur Schöpfung der erforderlichen Mittel werde es ohne Eröffnung neuer Steuern nicht abgehen.

Die Abg. Singer (SoS.) und Dr. P a n d e (fr. Wp.) empfehlen zur Kostenbedeckung Einführung einer Reichs-Einkommensteuer, einen Vorstoß, der von Abg. Prinz Eberhard-Carolath (N.) beklämpt wird.

Abg. Riebermann von Sonnenberg beklämpt die Wichtigkeit der schnelleren Einbringung des Gesetzentwurfs. Zu beachten sei, daß die Vorlage nicht einige Wochen früher, etwa zum Jubiläum des 200jährigen Bestehens Preußens, eingebracht sei.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. B e c h - s t o r u n g (fr. Wp.) wird die Vorlage der Budgetkommission überliefert.

Nächste Sitzung: Mittwoch.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 16. April. (Hofnachrichten.) Heute Morgen unternahm der Kaiser den gewohnten Spaziergang im Tiergarten, hörte den Vortrag des Reichsanzlers in dessen Wohnung in der Wilhelmstraße und empfing, in das Schloß zurückgekehrt, den Präsidenten des Reichsmilitärgerichts, Generalleutnant F e h r n. v. Gemmingen. Später hörte der Kaiser den Vortrag des stellvertretenden Chefs des Militärkabinetts, Generals v. W i l l a u m e. Um 11 1/2 Uhr fand eine Schlußbesprechung des diesjährigen Kriegsspiels im Apollo-Saal des Schloßes statt. Der Kaiser befehlt hierauf sämtliche beteiligte Herren zu einer Frühstücksstafel um sich. Heute Abend gebent der Kaiser das neue königl. Operntheater zu besuchen.

Die aus Wiesbaden gebrachte Nachricht, Finanzminister v. M i e u e l werde vorläufig dort bleiben und sich nicht an den Beratungen über die Kanalvorlage beteiligen, scheint sich nicht zu bestätigen, der Minister wird vielmehr nächsten Freitag nach Berlin zurückkehren.

Es sind verschiedene Städte von Volksschullehrern auf Zahlung einer höheren, als der im Verwaltungsmoße von den Gemeinden festgesetzten M i e t h e n s t e u e r u n g verlagert worden. Die Klage wird damit begründet, daß den Lehrern nach dem Gesetz als Teil ihres Dienstverdienstes entweder freie Dienstwohnung, oder entsprechende Mietsentschädigung gewährt werden muß, daß aber die für die klagenden Lehrer festgesetzte Mietsentschädigung zur Erlangung einer angemessenen Wohnung nicht ausreicht. Rechtskräftige Entscheidungen sind in diesen Prozessen noch nicht ergangen; sie sind dadurch verzögert worden, daß der Kompetenz-Konflikt erhoben, d. h. behauptet wurde, der Rechtsweg, die Klage beim Zivilgericht, sei in vorliegendem Falle überhaupt nicht zulässig. Die entsprechenden Streitfragen werden vom Stadtrat R o s e n f o r d im „Preussischen Verwaltungsblatt“ unterucht. Verfasser kommt an der Hand des Lehrerbefolgungsgesetzes und des über den Entwurf desselben dem Abgeordnetenhaus erstatteten Kommissionsberichts zu dem Ergebnis, daß der Rechtsweg zwar zulässig, die Klage aber als unbegründet abzuweisen sei, weil für die Zivilrichter die im ordnungsmäßigen Verwaltungsmoße festgesetzte Höhe der Mietsentschädigung bindend sein müsse, selbst wenn sie im einzelnen Falle zu niedrig bemessen sein sollte. Man kann darauf gespannt sein, ob sich die Rechtsprediction diesen Ausführungen anschließen wird.

Nach dem Berichte der Reichsschulden-Kommission, der heute dem Reichstage zugeht, ist der Reichsinalienfonds von seiner ursprünglichen Höhe von 561 Millionen durch Zinsanfrage der Kapitalabstanz zu Zuschüssen für die Militärpensionen seit dem Jahre 1873 bis zum 30. Juni 1900 auf 367 Millionen zusammengeschmolzen, und auch dieser Aktivbestand bleibt hinter dem Kapitalvermögen der Verbindlichkeiten um 17 Millionen Mark zurück. Ehemalige französische Militärpersonen und deren Angehörige erhalten aus dem Reichsinalienfonds jährlich 137 288 M.

\* Wilhelmshafen, 16. April. Der Dampfer „S. S. Meier“ mit der aus mehr als 800 Mann Marinetruppen bestehenden Abtönung des Kreuzers „S. S. W a b e r s“ in Ostafien ist hier eingetroffen.

\* Dresden, 16. April. König Albert feiert am 23. d. M. das 73. Geburtstagsfest. Der Kaiser trifft an diesem Tage in Villa Strobeln ein, um dem Könige persönlich seine Glückwünsche zu überbringen.

\* München, 15. April. Antidäher Meldung zufolge stieg die Zahl der Typhuskranken des zweiten Bataillons 8. Bayerischen Infanterie-Regiments in Weg in der Zeit vom 12. bis 15. April von 250 auf 271. Dagegen sank die Zahl der unter Beobachtung stehenden von

34 am 10. April auf 15. Gestern ging kein Typhuskranker zu, so daß ein weiteres Ansteigen der Epidemie in erheblichem Grade nicht zu erwarten ist. Die Krankheit tritt bei dem kleineren Teile der Erkrankten in so schwerer Form auf, daß bis jetzt noch weitere Todesfälle zu beklagen sind.

#### Großbritannien.

\* London, 16. April. Die deutsche Felddienstausrüstung ist heute im Kriegsministerium besichtigt worden. Anwesend waren Lord Roberts, der Staatssekretär für Krieg Brodrick, Oberstleutnant Trotter, Oberst Ward, Lord Raglan und verschiedene Verwaltungsbeamte, ferner Generalmajor v. Wolke und Oberstleutnant v. Ulfedon mit dem deutschen Sergeanten, der die Uniform trug.

#### Kellnerschutz.

Seit einer Reihe von Jahren beschäftigt sich die öffentliche Meinung mit der Frage des Schutzes des im Gastwirts-Gewerbe thätigen Hilfspersonal. Die Kommission für Arbeiter-Statistik hat sich eingehend damit befaßt und weitreichende Vorschläge gemacht. Nun ist vor kurzem dem Bundesrat ein Entwurf zugegangen, welcher die Sache zum Abschluß zu bringen bestimmt ist.

Der Entwurf nimmt einen maßvollen Standpunkt ein und hält sich mit Recht von den übertriebenen Forderungen der sozialpolitischen Stürmer und Dränger fern. Darüber wird nun von Seiten der Reichstage, der ja in seiner jetzigen Zusammensetzung allen übertriebenen und dem praktischen Leben sohn sprechenden sozialpolitischen Anträgen ein nur zu williges Ohr zu Leihen pflegt, und regnet darauf, daß die Reichstags-Mehrheit den Entwurf im Sinne der Beschlüsse der Kommission für Arbeiter-Statistik ummodellieren werde. In dessen diese Rechnung wird sich hoffentlich als verfehlt erweisen. Einmal ist nämlich nach Paragraph 120e der Gewerbe-Ordnung für beratige Bestimmungen der Bundesrat allein zuständig, und dem Reichstage jene die betreffenden Vorschriften nur zur Kenntnisnahme vorzulegen. Sodann aber dürften die verbündeten Regierungen, selbst wenn dem Reichstage eine beschließende Mitwirkung eingeräumt werden sollte, sich doch kaum von dem Standpunkte wohlwogener Mäßigung abdrängen lassen.

Die wichtigsten Bestimmungen des in Rede stehenden Entwurfs sind nun folgende. Dem gesamten Hilfspersonal des Gastwirts-Gewerbes, Kellnern, Kellnerinnen, Kellner-Lehrlingen, Köchen, Koch-Lehrlingen und Büffet-Personen muß täglich eine Ruhezeit von mindestens 8 Stunden gewährt werden. In Gemeinden mit mehr als 20000 Einwohnern sowie für Personen unter 16 Jahren tritt eine Verlängerung der Mindest-Ruhezeit auf 9 Stunden ein. Ferner muß jede dritte, in Gemeinden mit mehr als 20000 Einwohnern jede zweite Woche eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 24 Stunden und in den übrigen Wochen außer der täglichen Ruhezeit mindestens einmal eine weitere ununterbrochene Ruhezeit von wenigstens 6 Stunden in der Zeit zwischen 12 Uhr Mittags und 9 Uhr Abends gewährt werden. Höchstens 80 Mal im Jahre soll die gesetzliche Dauer der täglichen Arbeitszeit überschritten werden dürfen, jedoch soll auch dann in allen Fällen nach Abschluß der Arbeit eine Ruhezeit von derselben vorgeschriebenen Dauer eintreten. Gehilfen und Lehrlinge unter 16 Jahren dürfen zwischen 10 Uhr Abends und 6 Uhr Morgens nicht beschäftigt werden. Endlich ist eine Beschäftigung von Kellnerinnen unter 18 Jahren gänzlich verboten.

Man wird zugestehen müssen, daß der Entwurf allen berechtigten Anforderungen der Gesundheit und Sittlichkeit Genüge leistet. Insbesondere muß mit Freuden begrüßt werden, daß der Gesichtspunkt des Jugendschutzes, des Schutzes der in der Entwicklung begriffenen Jugendlichen am leichtesten ausgefüllt werden kann. Insbesondere wird die Veranschaulichung der Gemeinde-Verhältnisse eine unfruchtbarere Schablone vermieden hat. Alles in allem stellt derselbe sonach einen bedeutenden sozialpolitischen Fortschritt dar und zeigt auf eine neue, wie thöricht und ungerecht das Gerübe vom Stillstande unserer Arbeiterschutzes-Gesetzgebung ist.

#### Ausland der Hafenarbeiter in Genua.

\* Rom, 16. April. 3000 Streikende in Genua beschlossen in der Arbeitskammer eine

Tagesordnung, worin sie erklärten, den Streik fortzusetzen unter Aufrechterhaltung größter Ordnung. Die Verarmten appellierten an die Solidarität aller Schiffsarbeiter. Der Kommandant des Dampfers „Struria“, dessen Mannschaff das Schiff im Augenblick der Abreise verließ, zeigte dieselbe wegen Desertion bei der Polizei an. Die Streikenden glauben, auf 300 000 Lire Unterstützung rechnen zu können, welche sie aus den Streiklassen Deutschlands, Belgiens und Frankreichs zu erhalten hoffen.

\* Rom, 16. April. Die ligurischen Deputierten Verio und Imperiale äußern sich sehr pessimistisch über den Streik. Verio fürchtet, das Hafenspersonal werde mit dem Borepersonal gemeinsame Sache machen. Boretti aber sei sicher, daß sich der Streik auf Livorno, Neapel und Civitavecchia ausdehne; es scheine, daß er auch in Palermo proklamiert werden würde, und man brauche sich nicht zu wundern, wenn er auch auf die Häfen des adriatischen Meeres übergreife. Der Hauptgrund zum Streik sei die Lohnfrage, die Bezahlung des Personal sei noch dieselbe wie vor 20 Jahren, während sich die Löhne aller anderen Arbeiter verbessert haben. Außerdem wollen die Streikenden einen Schlichter für die Bemannung, damit die vielen, welche unbeschäftigt bleiben, nach und nach in Dienst genommen werden können, ferner Abschaffung der Heuerbezahlung, einzige Arbeitsvermittlung durch die Arbeitskammer, eine bessere Regelung der Arbeitszeit. Verio erklärte ein Uebereinkommen mit den Rhebdern, welche mit minimalen Gewinnen arbeiten, für sehr schwierig. In ähnlicher Weise äußerte sich Imperiale.

#### Colales.

\* Merseburg, 17. April.

\* Willy Straube's Musik-Institut veranstaltete am vorigen Montag in der „Reichstrone“ seinen alljährlich wiederkehrenden Vortragsabend, an dem den zahlreichen Schülern Gelegenheit geboten wird, vor einem größeren Publikum die erworbene Kunstfertigkeit zu zeigen. Bei der großen Werthschätzung, die das Straubische Ehepaar wegen seiner hervorragenden künstlerischen und pädagogischen Thätigkeit genießt, nimmt es nicht Wunder, daß von hier und auswärts ein großer distinguisheder Zuhörerkreis erschienen war, um sich an der reichlichen Fülle der Darbietungen zu erfreuen und die strebsamen Schüler durch freundlichen Beifall zu ermuntern. Herr Straube führte uns diesmal nur die Schüler im schulpflichtigen Alter vor und es war geradezu herzerquickend, mit wie schönem Anschlag, geschmackvollem Vortrag, mit welcher Sauberkeit und Accurateffe diese kleinen Pianisten die Kompositionen unserer besten Meister zu Gehör brachten. Wir wollen nur erinnern an das originale Chant sans paroles, den tadellos und fein schattirt gespielten Trauermarsch von Chopin, das wunderbar schöne Larghetto aus der Symphonie D-dur von Beethoven, welches an die Tactfesterheit der vier Spieler die höchsten Anforderungen stellt und tadellos gelang, die an 2 Klavieren reizend vorgetragene Sonate von Clementi (Frieda Birkt und Maria Würfel). Besonders auch die von den kleinen Virtuosen mit Eleganz und feinem Verstandnis zu Gehör gebrachten Soloflüte: Ständchen (Ema Kirke), Lied ohne Worte (Klara Schwanert), Bagatelle von Beethoven (Käthe Straube), Sonate von Clementi (Marie Stardt) und Präludium Des dur von Chopin (Rote Fergler) fanden lebhafteste Anerkennung. Zwischen diese einzelnen Nummern brachten die Vorträge der Sängerninnen wohlthuende Abwechslung und wir wollen gleich im Voraus konstatieren, daß das, was Frau Straube in kurzer Zeit mit ihren Schülern bezüglich der guten Tongebung Textausprache, Reinheit usw. leistet, höchster Anerkennung wert ist. So verwandte Fräulein Gertrud Reichmann in ihren gutgewählten Liedern ihre angenehme, gluckelnde Stimme mit gutem Geschmaack und wohlthuender Natürlichkeit, auch Frä. Geise sang mit guten Stimmmitteln und guter Aussprache. Die sehr sympathische Frä. Baerle aus Mostau interessierte durch den hübschen Vortrag acht russischer Lieder, zeigte aber auch in Hildachs „Leng“, daß sie gut deutsch singen kann. Mit verständigstem Vortrage und welchem Organ brachte Fräulein Marie Schünzel ihre schönen Lieder von Franz und D. Albert zum Vortrag; daß aber 2 Duette und 3 mit Spannung erwartete Lieder wegen plötzlicher Erkrankung einer Schülerin ausfallen mußten, erregten lebhaftes Bedauern. Die meisten Fortschritte hat unstreitig Frä. Elise Wälschdorf zu verzeichnen. Spielend überwand sie mit ihrer zarten Stimme die gefährlichen Klappen, welche Alarotaren, Triller und Staccatis gewöhnlich den Sängern bereiten und riß durch ihre elegante, aber innig

besetzte Vortragsart in Gounods „Blümlin traut“, dem „Ständchen“ von Richard Straub, dem „Gefied“ von Rieg und der süßend und humorvollen Arie aus dem Glöckchen des Fremiten von Wallrad die Zuhörer zu stürmischen Beifall und Hervorruf hin. So ist dieser Vortragsabend nach jeder Seite hin als gelungen zu bezeichnen und gewiß waren die herzlichen Worte des Dankes der Schüler, die bei Ueberreichung eines Lorbeerzweiges an die nun bald scheidenden verdienstvollen Lehrer gemindert waren, aus aller Herzen gesprochen.

\* Wichtig für alle Wehrpflichtige ist die bisher geheim gehaltene, aber loben zur öffentlichen Kenntnis gelangende kaiserliche Verordnung über die Beförderung beim Mobilisationsfall Einberufenen. Nach dieser neuen Anlage zur Militärtransportordnung sollen alle Eisenbahnen Deutschlands verpflichtet sein, während des mobilen Verhältnisses die Einberufenen der bewaffneten Macht (Heer und Marine) und des Landsturms, ohne Fahrkarte zu kostenfreier Benutzung der Bahn nach dem Bestimmungsorte zuzulassen, und zwar: a) die Mannschaften des Beurlaubtenstandes gegen Vorzeigung des Bestimmungsbefehls oder anderer Militärpapiere; b) die Mannschaften des Landsturms innerhalb des betreffenden Korpsbezirks auf Grund ihrer mündlichen Erklärung, daß sie dem Landsturm angehören und einbezogen sind; c) Kriegsfreiwillige und Freiwillige des Landsturms auf Vorzeigung einer Bescheinigung der Ortsbehörde über Zweck und Ziel der Reise. Der Ausweis erfolgt den Organen der Fahrkartendkontrolle gegenüber. Die Bahnverwaltungen sollen für diese Leistungen durch Gewährung von Pauschsummen entschädigt werden.

\* Postales. Im Verkehr mit den deutschen Postanstalten in China und den Schutzgebieten Kamerun und Kautschuk sollen von jetzt ab Maßnahmen bis 800 M auf Briefen und Kästen mit Werthangabe zugelassen werden. — Nach einem Bescheide des Reichs-Postamts sollen die unter dem Namen „K a r t e n s t e n e“ vertriebenen, in Form eines Briefumschlags zusammengelegten und durch Klebblätter geschlossenen Druckfaden mit Aufsichten zur offenen Beförderung gegen die Druckfahrentage nicht mehr zugelassen werden, weil sie nach ihrer Form und Einrichtung zur Beförderung mit der Briefpost nicht geeignet sind. In verschiedenen Zustände können die „K a r t e n s t e n e“ nur dann zur Beförderung angenommen werden, wenn die Klebblätter der ganzen Fläche nach aufgelöst sind. Dem korrespondierenden Publikum empfehlen wir, in eigenen Interesse diese neue Bestimmung genau zu beachten.

\* Zimververein. In der gestrigen Versammlung des hiesigen Zimververeins hielt Herr Lehner K u n s t h - M e r s e b u r g einen ausführlichen Vortrag über Bienenrecht und Bienenhusch nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch. Durch dieses Gesetz sind ausführliche Bestimmungen über das Eigentumsrecht der Bienenhusch gegeben, während es über das Halten der Bienen nichts enthält. Es gelten heute noch die Bestimmungen des allgemeinen Landrechts und des seit dem 1. Oktober 1889 für Preußen in Kraft getretenen Gesetzes, wonach jeder auf seinem Grund und Boden Bienen halten kann. Lehner H e r m a n n - S e r g a u sprach alsdann über Fütterung der Bienen.

#### Provinz und Umgegend.

\* Halle, 15. April. Im Veranlagungsbezirk Stadtreis Halle sind für das Steuerjahr 1901 — 3638 Gewerbebetriebe mit einem Gewerbesteuerbetrage von 298 400 M. gegen 272 580 M. im Vorjahre veranlagt worden, was ein Mehr von 25 840 M. bedeutet. — In einem hiesigen Gasthose verfuhrte der auf der Flucht begriffene, wegen umfangreicher Unterschlagungen im Amte fideiuristisch verfolgte Obersekretär der Staatsanwaltschaft in Kottbus, Johannes Krübede, sich durch einen Revolverhusch das Leben zu nehmen. Er wurde erst nach zwei Tagen schwer verletzt aufgefunden und als Gefangener in die Universitätsklinik gebracht. — In der Nacht zum 11. d. M. haben Wubenhände auf dem Wege nach Nietleben und nach Dolau in der Nähe der Provinzial-Franziskaner nicht weniger denn 30 junge Pfauenbäumchen theils abgebrochen, theils aus dem Boden gerissen. Der Pächter vom Stadtpark Ginritz legt eine Belohnung von 30 Mark für Ermittelung des Thäters aus.

\* Halle, 16. April. Wälig demontiert wurde in Halleger und Giebeldorfer Flur eine erhebliche Anzahl von Ackergeräthen, welche befanntlich in der Pflanzzeit von den Landwirthen auf dem Felde belassen werden, um den beschwerlichen Hin- und Rücktrans-



**Statt besonderer Mittheilung.**  
Die Geburt eines **strammen Mädels** beehren sich ergebenst anzuzeigen (1027)  
Merseburg, 17. April 1901.  
**F. Pollack u. Frau.**

Der festgestellte Etat unserer Kirchenkasse pro 1. April 1901/1902 liegt vom 18. d. M. ab **14 Tage lang** bei unserm Kantanten, Herrn Sparfassen-Kontrollleur Gähler, im Lokal der hiesigen städtischen Sparkasse während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindeglieder öffentlich aus. (1029)  
Merseburg, den 17. April 1901.

**Der Gemeinde-Rath von St. Marini.**  
Vertretter, Pastor.

**Auktion.**  
Sonabend, den 20. d. Mts., von Vorm. 9 Uhr an, werde ich im Restaurant „zur guten Quelle“, Saalstr. 9: einen **Fichten Jaguette, Mäntel, halb- u. reinwollene Kleiderstoffe, Kattune und Blandrude.**  
Ferner Nachlassgegenstände als:  
1 gr. Tisch, 1 St. Sopha, 7 mahag. Stühle, 1 antiq. Stuhl mit Hochh., 1 gepolsterter Armstuhl mit Hochh., 2 Konsolen weiß, 1 Strandstuhl r. r., sowie eine goldene Taschenuhr  
öffentlich meistbietend gegen Anzahlung versteigern. (1018)  
Merseburg, 16. April 1901.  
**Friedr. M. Kunth.**

**Öffentliche Ausschreibung.**  
Wir schreiben aus:  
Die vollständige Herstellung eines **Doppelwohnhauses** für mittlere Berufsbeamten im Gutsbezirk Dürrenberg a. Saale, umfassend folgende Arbeiten:

1. Erd- u. Mauerarbeiten, sowie die dazu nötigen Materialien,
2. Zimmerarbeiten und Holzlieferungen,
3. Staakenarbeiten,
4. Dachdecker- u. Klempnerarbeiten,
5. Tischlerarbeiten,
6. Glaserarbeiten,
7. Schlosserarbeiten,
8. Anstreicherarbeiten.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen beim königlichen Salzamt zur Einsicht aus. Die Bedingungen können auch gegen Erstattung von 2,00 M. Schreibgebühr von uns bezogen werden. Der Geldbetrag ist portofrei nach hier einzufenden.  
Die Angebote sind unter Benutzung der den Bedingungen angebefteten Formulare **bis zum 10. Mai d. Jts., Vorm. 10 Uhr**, mit der Aufschrift „Angebot auf den Neubau eines Doppelwohnhauses für mittlere Berufsbeamte“ unter Beifügung der in den Bedingungen angeforderten Proben verpackt und portofrei an uns einzufenden. (1010)  
Die Eröffnung der Angebote erfolgt an dem genannten Termine im Amtsgebäude des königlichen Salzamts. Zuschlagsfrist 2 Wochen.  
Dürrenberg, d. 10. April 1901.

**Königliches Salzamt.**  
Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Anzeigen-Liste.“ (4)  
**W. Hirsch Verlag, Mannheim.**

**Bekanntmachung.**  
Im Auftrage der königl. Kreis-kasse zu Merseburg werden am **Sonabend, d. 20. April d. J., Nachm. 4 Uhr**, im Hause des Zimmermanns **Otto Knauth** in **Vesta** die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich (1021)  
**1 Reinigungsmaschine, 1 Handwagen, 1 Dezimalwaage**  
öffentlich versteigert werden.  
Merseburg, d. 17. April 1901.  
**Lindisch, Vollziehungsbeamter.**

**Bekanntmachung.**  
Für unser Merseburger Milchgeschäft (Milchwagen) suchen wir einen **kautionsfähigen gewissenhaften Mann als Verkäufer.**  
Die Anstellungsbedingungen sind zu erfahren bei Herrn **Albert Wittling** in Merseburg, Brühl oder in unserm Contor.  
**Molkerei Schaffstädt.**  
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. (1006)

**Merseburger Färberei u. chemische Waschanstalt**  
von **Otto Zielke, Oelgrube 16.**  
Chemische Reinigung von Damen- u. Herrenkleidern mit reichstem Besatz, ungetrennt, Uniformen, Möbelstoffen, Teppichen, Handschuhen, Federn u. s. w., Gardinen- Wäscherei und -Spannerei, Delatir-Anhalt. Färberei von Damen- u. Herren-Garderoben, zertrennt und ungetrennt, sowie auch Möbelstoffen, Federn, Handschuhen u. s. w. (723)

**Reform-Beinkleider**  
für Damen und Mädchen in **Cheriot, Loden, Trikot, Panama und Satin**, sowie **Damen-Reithosen** empfiehlt äußerst preiswerth **H. Schnee Nchf., A. Ebermann, Halle a. S., 1022 Große Steinstraße 84.**

Dampf-Wäscherei und Platt-Anstalt  
**Max Fleischer, American Steam Laundry, Halle a. S., Geistsstraße 21. (901)**

Die **Parterre-Wohnung** im Hause **Weissenfellerstraße Nr. 5** ist zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen. Näheres **Markt 31** im Comptoir. (124)

**8 Uhr-Ladenschluß!**  
**G. Brandt.**

Zur Ausführung aller Arten **Massagen** empfiehlt sich **A. H. Mischur, staatlich geprüfter Massieur und Heilgchülfr.** (323)

**Wein-Restaurant Hotel Tulpe,** Halle a. S. I. Etage. Halle a. S.  
**Frische Forellen, Hummer, j. Gans, Schnepfen, Kiebitz-Eier, frischen Spargel, Wildschweinskopf, Strassburger Gänseleber-Pasteten (Original), Caviar Mallosol, sowie alle der Saison entsprechenden Speisen.** (977)  
**Diners u. Soupers. Separate Wein-Salons. Frischen Waldmeister u. Ananas zur Bowle.**

Das **Möbel-Transportgeschäft** von **Karl Ulrich jun.** hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. (4040)  
Karl Ulrich jun., Kaufstädterstr. 17.

**Continental PNEUMATIC**  
Man spart Ärger und Verdruß, wenn man diese Bereifung wählt.  
Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp., Hannover.

Von **Sonabend, den 20. d. Mts.**, steht ein **einziges Transport hochtragende und neumilchende Kühe mit Kälbern** bei mir preiswerth zum Verkauf. (1020)  
**E. Heinrich, Schaffstädt.**

**Bericht** aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 15. April 1901.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Merseburg ..	—	—	—	—	—
Weissenfels ..	14,40-16,00	14,40-15,20	14,00-17,00	14,50-15,00	—
Naumburg ..	—	—	—	—	—
Querfurt ..	16,00	15,50	—	—	—

Zu der am **Donnerstag, den 25. April, Nachm. 5 Uhr**, im hiesigen „Mathausstraße“ stattfindenden **General-Versammlung des Verschönerungs-Vereins** werden Mitglieder und Freunde des selben ergebenst eingeladen.  
**Der Vorsitzende des Verschönerungs-Vereins.**

**Ortskrankenkasse der Barbier, Böttcher, Schuhbinder u. Verein. Gewerke zu Merseburg.**  
Montag, den 29. April cr., Abends 7 1/2 Uhr, im Restaurant „zur guten Quelle“ **General-Versammlung.**

Tagesordnung:  
1) Rechnungslegung pro 1900 und Ertheilung der Decharge.  
2) Anträge von Mitgliedern.  
3) Verschiedenes.  
Anträge sind bis Donnerstag, den 25. April, Abends 6 Uhr, an den Vorsitzenden, Herrn **Alb. Prüfer, Oelgrube 5**, einzureichen. (1030)  
**Der Vorstand.**

**Stadt-Theater Halle a. S.**  
Donnerstag, den 18. April, Abends 7 1/2 Uhr:  
Zum Besten für Fräul. Gertrud **Lucky:**  
**Die veruntene Glode.**  
Frische **Kiebitz-Gier p. St. 0,25, Frische Matjes-Beringe, Malta-Kartoffeln à Pfd. 0,15, Frische Sülze**  
empfiehlt **C. L. Zimmermann.** (1033)

**Verkäuferin.** (1033)  
Ein junges Mädchen, welches 2 1/2 Jahr in feinem Leder-, Galanterie-, Holz- und Broncewaaren-geschäft als Verkäuferin thätig gewesen, sucht möglichst in ähnlicher Branche Stellung. Näh. d. **Herrn Graf & Sohn, Altenburg, S.-M.**  
Wegen Vertrath meiner jetzigen Köchin suche ich zum 1. Juli, spätestens zum 1. Okt. d. Jts., eine **erfahrene Köchin** mit guten Zeugnissen. (1026)  
Frau Reg.-Affessor **von Velsen, Merseburg, Oberaltenburg 3.**

In meinem Hause **Pöfstr. Nr. 5** ist die **herrschaftliche I. Etage** mit Garten sofort zu vermieten und per 1. Okt. d. Jts. zu beziehen. Frau **Stadttrath Otte.**  
Näh. zu erfragen beim Hausmann.

**Weissenfeller Strasse 2** im Garten sind **zwei herrschaftliche Wohnungen** mit Garten ein Pferdebestall und Wagenremise sofort zu beziehen und ein **ganzes Haus mit Garten** zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. (894)

**Wohnung,** bestehend aus 5 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. (1025)  
**Weissenfellerstraße 29.**

Mit **Neu-Eröffnung** der Frühjahrs- und Sommer-Saison 1901 habe ich die Abtheilungen für **Damen- und Kinder-Konfektion** ganz bedeutend vergrößert. Auf die grosse Ausstellung sämtlicher Neuheiten mache ganz besonders aufmerksam.  
**Hermann Hönicke, Halle a. S., Ecke Leipziger Straße am Leipziger Thurm.** (983)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

